

APD INFORMATIONEN DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

Adventist Press Service
ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

9/2010
September 2010
27. Jahrgang

Aus dem Inhalt:

Deutschland	Adventistisches Schulzentrum Darmstadt jetzt mit Grundschule	Seite 1
	„Haus Wittelsbach“ als besonders verbraucherfreundlich ausgezeichnet	Seite 1
	Broschüre „Sexueller Gewalt begegnen“ jetzt auch in Englisch	Seite 2
	Vereinigung Evangelischer Freikirchen mit neuer Homepage	Seite 3
	Predigtpreis 2010 geht an Vikarin	Seite 3
	Das Erbe des Reformators Calvin in den Freikirchen	Seite 4
International	Bibelstudium in 700 Meter Tiefe	Seite 4
	Vor 150 Jahren Namensgebung „Siebenten-Tags-Adventisten“	Seite 5
	Präsident der weltweiten Adventisten nimmt Einladung nach China an	Seite 6
	Angestellte der US-Adventisten erhalten Vier-Tage-Woche	Seite 8
	In Mexiko trauern Adventisten um zwei erschossene Mitglieder	Seite 9
	Präsident der weltweiten Adventisten entsetzt über Koranverbrennung	Seite 10
	Baptisten erstellen Rohbau für adventistische Kirche	Seite 11
	Australien: Alle Mühe war umsonst – der Kirchentresor war leer	Seite 13
	Kambodscha: Werbeverbote zur Förderung des Nichtrauchens	Seite 13
	Sonntags nicht in die Kirche – Die Kirche soll zu den Menschen gehen	Seite 14
Adventisten wollen in Australien Alkoholverkauf an Jugendliche erst ab 21	Seite 15	
ADRA	Medizinische Hilfe für Hochwassergeschädigte in Pakistan	Seite 16
	ADRA hilft 300.000 Binnenflüchtlinge im Jemen zu ernähren	Seite 16
	Extremistengruppe stoppt Arbeit von ADRA Somalia	Seite 16
	Starthilfe für ethnische Minderheiten in Thailand	Seite 18
	Bezug der ersten Übergangshäuser in Chile	Seite 18
Medien	Dowell Chow neuer Präsident von Adventist World Radio	Seite 19
	Neuer Journalisten-Mord in Uganda	Seite 19
Bibel Zeitgeschehen	Weltweit 430 Millionen biblische Schriften verbreitet	Seite 21
	Zwanzig Jahre Theologische Hochschule Friedensau	Seite 21

Impressum:

Die Nachrichtenagentur APD (Adventistischer Pressedienst) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

- Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland,
Sandwiesenstraße 35, 64665 Alsbach-Hähnlein
- Redaktion: APD-Zentralredaktion Deutschland
Postfach 4260, 73745 Ostfildern
Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern-Ruit
Telefon 0711-44819-14, Telefax 0711-44819-60,
E-Mail: info@apd.info
Holger Teubert (verantwortlich), Dr. Wolfgang Tulaszewski (stellvertretend),
Martin Glaser, Erich Lischek, Brunhilde Teubert
- Erscheint: Monatlich und zu aktuellen Anlässen.
- Druck: Grindeldruck GmbH, Grindelberg 13-17, 20144 Hamburg
Als Manuskript gedruckt.
- Bezugspreis: Privatabonnements 50,00 Euro jährlich (inkl. Porto).
- Redaktionelle Zusammenarbeit: APD Schweiz, Redaktion, Postfach 136, CH - 4003 Basel
Telefon +41-61-2616118
E-Mail: bodenmann@apd.info
Herbert Bodenmann (verantwortlich)
- Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring,
Maryland 20904-6600, USA
Telefon +1-301-680-6306, Telefax +1-301-680-6312
E-Mail: costaw@gc.adventist.org
Williams S. Costa Jr. (verantwortlich)
- „adventisten heute“, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg
Telefon 04131-9835-521, Telefax 04131-9835-502
E-Mail: info@advent-verlag.de, Internet: www.advent-verlag.de
Elí Díez-Prida (verantwortlich)

APD-INFORMATIONEN online: <http://www.apd.info>

Kostenlose Textnutzung nur unter der Bedingung der eindeutigen Quellenangabe „APD“. Das © Copyright an den Agenturtexten verbleibt auch nach ihrer Veröffentlichung bei der Nachrichtenagentur APD.

APD ® ist die rechtlich geschützte Abkürzung des Adventistischen Pressedienstes.

Konto: Stuttgarter Volksbank Konto Nr. 227 385 004 (BLZ 600 901 00)



Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie 16,3 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 205 Ländern der Erde. In Deutschland sind 35.400 Mitglieder in 572 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.

Deutschland

Adventistisches Schulzentrum Darmstadt jetzt mit Grundschule

663 Schülerinnen und Schüler auf der Marienhöhe

Darmstadt, 27.09.2010/APD Das adventistische Schulzentrum Marienhöhe, Darmstadt, hat im neuen Schuljahr 663 Schülerinnen und Schüler, 20 weniger als im Vorjahr. Davon besuchen 484 das Gymnasium, 171 die Real- und acht die neue Grundschule. 50 wohnen im hauseigenen Internat. Nur 17 Prozent der Schüler stammen aus einem adventistischen Elternhaus. Von den 68 Lehrkräften sind 36 Siebenten-Tags-Adventisten.

Neu ist auf der Marienhöhe die Grundschule, die mit einer zweiten Klasse eröffnet wurde. Zum Profil der Bildungseinrichtung gehörten laut deren Leiterin Renate Vogel kleine Lerngruppen mit maximal 16 Schülern, große, helle Räume und eine naturnahe Umgebung. Die Naturverbundenheit solle beispielsweise durch die Pflege des Schulgartens und die Lernfreude durch kindgerechten motivierenden Unterricht gefördert werden. Die Vermittlung christlicher Werte geschehe durch gemeinschaftsfördernde Aktivitäten, einen altersgemäßen Religionsunterricht und ein vorbildliches Lehrerverhalten.

Das 1924 gegründete Schulzentrum der Siebenten-Tags-Adventisten besitzt seit 1950 ein staatlich anerkanntes Gymnasium. 1994 kam die Realschule hinzu. (1.094 Zeichen)

„Haus Wittelsbach“ als besonders verbraucherfreundlich ausgezeichnet

Bad Aibling, 27.09.2010/APD Das „Haus Wittelsbach“, ein Senioren- und Pflegeheim der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten im oberbayerischen Bad Aibling, ist mit dem „grünen Haken“ als Zeichen geprüfter Verbraucherfreundlichkeit ausgezeichnet worden. Es wurde damit in das Heimverzeichnis, eine bundesweite Datenbank (www.heimverzeichnis.de), aufgenommen. Die Prüfung nahm die vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz beauftragte Bundesinteressenvertretung der Nutzerinnen und Nutzer von Wohn- und Betreuungsangeboten im Alter und bei Behinderung (BIVA) vor. Wissenschaftlich begleitet wird das Projekt vom Institut für Soziale Infrastruktur.

Laut Heimleiter Alfred Kutscher wurde das Senioren- und Pflegeheim in allen drei begutachteten Sparten Autonomie, Teilhabe und Menschenwürde als verbraucherfreundlich eingestuft und erhielt die Bescheinigung, dass den hier lebenden Bewohnerinnen und Bewohnern eine besondere Lebensqualität geboten werde. Der „grüne

Haken“ gilt für die Dauer eines Jahres und kann durch erneute Begutachtung wieder verliehen werden.

Das „Haus Wittelsbach“ wurde 1925 von der Freikirche als Altenheim eröffnet und 1965 neu aufgebaut. 2003 erfolgte seine grundlegende Modernisierung. Das Haus ist „rauchfreie Zone“ und bietet 69 rüstigen sowie 125 pflegebedürftigen Senioren Platz.

(1.241 Zeichen)

Advent-Kinderhaus in München eröffnet

München, 27.09.2010/APD Nach 17-monatiger Bauzeit wurde das Advent-Kinderhaus am Westpark in München-Sendling eröffnet. Der Kindergarten ist im neuen Zentrum der Adventgemeinde München-Waldfrieden untergebracht. Laut der Leiterin des Erzieherinnenteams, Tanja Gütler, stünden dem Stadtteil nun zusätzlich 35 Kindergarten- und 15 weitere Plätze im Krippenbereich zur Verfügung. Vier Plätze für ältere Kinder seien noch frei. Träger des Kinderhauses ist das Advent-Wohlfahrtswerk (AWW) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Die Freikirche unterhält auch Kindergärten in Berlin, Hamburg, Fürth und Penzberg.

(573 Zeichen)

Broschüre „Sexueller Gewalt begegnen“ jetzt auch in Englisch

Hannover, 27.09.2010/APD Die vom Fachbeirat „Projekt gegen sexuelle Gewalt“ im Auftrag der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland herausgegebene Broschüre „Sexueller Gewalt begegnen“ gibt es jetzt auch in englischer Übersetzung. Wie Pastor Martin Knoll (Hannover), Koordinator des Fachbeirates, erläuterte, sei die englische Ausgabe mit dem Titel „Facing Sexual Abuse“ für die englischsprachigen adventistischen Gemeinden in Deutschland, etwa die ghanaischen und internationalen Adventgemeinden, gedacht. „Facing Sexual Abuse“ war auch während der Weltsynode der Adventisten Ende Juni/Anfang Juli in Atlanta/USA vorgestellt worden. Eine Ausgabe der Broschüre für russischsprachige Adventisten in der Bundesrepublik sei laut Knoll in Vorbereitung.

Das 18-seitige Heft „Sexueller Gewalt begegnen“ beginnt nach einer Einführung in das Thema samt Begriffserklärung sowie Elementen, Formen und Folgen sexueller Gewalt. Kurz beschrieben wird die Vorgehensweise von Tätern, gefolgt von einem Bericht einer Betroffenen. Sieben mögliche Szenen sexueller Gewalt verdeutlichen die Thematik. Ein weiteres Kapitel befasst sich mit juristischen Aspekten des sexuellen Missbrauchs an Kindern. Anschließend gibt es Hinweise für das Verhalten in adventistischen Gemeinden und Gruppen gegenüber Betroffenen sowie möglichen Tätern und Täterinnen. Die Broschüre schließt mit weiterführenden Hinweisen und Adressen sowie dem „Verhaltenskodex zur Prävention sexueller Gewalt“ für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Das Heft ist in deutscher und englischer

Sprache bei der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Hildesheimer Straße 426, 30519 Hannover, E-Mail: ndv@adventisten.de, erhältlich. (1.571 Zeichen)

Vereinigung Evangelischer Freikirchen mit neuer Homepage

Frankfurt/Main, 27.09.2010/APD Umfangreiches Informationsmaterial über die Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) sowie der zu ihr zählenden Mitglieds- und Gastkirchen steht jetzt auf der neu gestalteten Homepage www.vef.de zur Verfügung. Neben Grundsätzlichem über die 1926 gegründete Vereinigung bietet das Internetportal Zugang zu den 14 eigenständigen VEF-Kirchen. Aktuelle Meldungen zur Arbeit der VEF und ihrer Mitglieds- und Gastkirchen werden permanent eingefügt. Mit Hilfe der Gottesdienst-Datenbank ist jede Gemeinde einer VEF-Kirche in Deutschland schnell herauszufinden. (568 Zeichen)

Predigtpreis 2010 geht an Vikarin

Bonn, 27.09.2010/APD Der zum 11. Mal vergebene ökumenische Predigtpreis des Verlags für die Deutsche Wirtschaft AG (Bonn) geht 2010 in der Kategorie „Beste Predigt“ an Anja Siebert (35). Die Vikarin der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) wird für eine Predigt über Johannes 12,12-19 ausgezeichnet, die sie am Palmsonntag 2009 in der Matthäuskirche in Berlin-Steglitz gehalten hat. Frau Siebert ist auch Theologische Referentin des Präsidiums der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) sowie von Katrin Göring-Eckardt, Präses der Synode.

Den Sonderpreis in der Kategorie „Beste Predigt für nichtkirchliche Anlässe“ erhalten Emilia Handke (24), die in Halle Theologie studiert, und Monika Lehmann-Etzel Müller (41), Pfarrerin der Evangelischen Kirche in Baden in Hemsbach an der Bergstraße. Frau Handke hielt ihre Predigt über Engel in Anlehnung an Matthäus 1,18-23 im Rahmen des Homiletischen Hauptseminars „Erzählend predigen“ an der Universität Halle. Frau Lehmann-Etzel Müller predigte am Volkstrauertag 2009 anlässlich der Kranzniederlegung am Ehrenmal in Hemsbach über Psalm 56,9.

Die Entscheidung in der Kategorie Lebenswerk war bereits im Frühjahr bekannt gegeben worden: Ausgezeichnet wird der langjährige römisch-katholische Bischof von Innsbruck, Dr. Reinhold Stecher. Der 1921 in Innsbruck geborene Theologe war unter anderem Religionsprofessor an der Lehrerbildungsanstalt Innsbruck, Professor für Religionspädagogik an der Pädagogischen Akademie des Bundes in Wien sowie Spiritual am Priesterseminar der Diözesen Innsbruck und Feldkirch. 1981 wurde er in Innsbruck zum Bischof geweiht. Dieses Amt hatte er bis 1997 inne.

Mit dem 2000 erstmals ausgelobten Predigtpreis will der Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG die Redekunst in den Kirchen fördern. Die Preisverleihung findet am Buß- und Betttag, Mittwoch, 17. November 2010, in der Bonner Schlosskirche (Universitätskirche) statt. Die nicht dotierte Auszeichnung besteht aus einer Bronzeskulptur.

(1.771 Zeichen)

Das Erbe des Reformators Calvin in den Freikirchen

Erzhausen bei Darmstadt, 27.09.2010/APD Die Herbsttagung des Vereins für Freikirchenforschung (VFF) im elsässischen Schloss Liebfrauenberg befasst sich am 22. und 23. Oktober mit dem Thema „Rezeption der oberdeutsch-schweizerischen Reformation in den Freikirchen“. Dabei geht es um das Erbe Calvins in den Freikirchen. Während in der mitteldeutschen Reformation Martin Luther auch als Person dominant im Mittelpunkt stand und sich spätere Entwicklungen immer an seiner Person orientierten, tritt Johannes Calvin als Mensch hinter seinem Werk weit zurück. Das mag einer der Gründe gewesen sein, warum sich der zweite Strang der Reformation nach dem Tod Calvins weitläufig ausbreitete und global gesehen in seiner Wirkung erfolgreicher als die Wittenberger Reformation war. Calvins Gedanken und Ideen fanden auch in den Freikirchen Verbreitung. Weitere Informationen zur Herbsttagung sind im Internet unter www.freikirchenforschung.de zu finden.

(859 Zeichen)

International

Bibelstudium in 700 Meter Tiefe

Bibeln für eingeschlossene Bergleute in Chile

Copiapó/Chile, APD, 27.09.2010/APD Die Bibel studieren wollen 20 der 33 in der chilenischen Gold- und Kupfermine San José verschütteten Bergleute. Dem Wunsch der Eingeschlossenen habe der adventistische Pastor Carlos Parra entsprochen, teilte Magdiel E. Pérez Schulz (Brasilia/Brasilien), Generalsekretär der Kirche der Siebententags-Adventisten in Südamerika, mit. Der Geistliche schicke durch den Versorgungskanal den Bergleuten regelmäßig neue Studienanleitungen. Das Bibelstudium in 700 Meter Tiefe leite ein Kumpel, der Mitglied einer Pfingstkirche sei.

Pastor Parra, Seelsorger der Gemeinden der Siebententags-Adventisten im Norden von Copiapó/Chile, stattete bereits im August die eingeschlossenen 33 Bergarbeiter mit kleinen Bibeln aus, die jeweils den Namen eines Bergmannes und eine persönliche, ermutigende Widmung enthielten. In Absprache mit dem für die Minenarbeiter der Region zuständigen Pfarrer Laurence Golborne wurden die Bibeln in einer Größe von acht mal zwölf Zentimeter so aufbereitet, dass sie in die Transporthülse passten, mit der die Eingeschlossenen versorgt werden.

Jeder Miniaturbibel wurde ein Vergrößerungsglas beigelegt, um das Lesen zu erleichtern. Auf einem Aufkleber stehen der Name des jeweiligen Empfängers und die Worte „Wir beten um Ihre Rückkehr“. Außerdem sind aus dem 40. Psalm die Verse 2 und 3 hervorgehoben: „Ich harrete des HERRN, und er neigte sich zu mir und hörte mein Schreien. Er zog mich aus der grausigen Grube, aus lauter Schmutz und Schlamm, und stellte meine Füße auf einen Fels, dass ich sicher treten kann.“

Ähnliche Bibeln, allerdings in normaler Größe, erhielten die Familien der Bergarbeiter, die sich im „Zeltlager der Hoffnung“ auf dem Minengelände aufhalten, sowie der chilenische Staatspräsident Sebastián Piñera und Gesundheitsminister Jaime Mañalich, welche die Angehörigen besuchten. Parra ist fast jeden Tag auf dem Minengelände. Um zwölf Uhr und um 18 Uhr lädt er zum Gebet für die verschütteten Bergleute ein. Für Familienangehörige und Rettungskräfte bietet er zudem Seelsorge an. Auch führt er Bibelstudien durch.

Am 5. August wurden durch einen Bergschlag in der kleinen Gold- und Kupfermine San José in der Atacama-Wüste 45 Kilometer nördlich der chilenischen Stadt Copiapó 33 Bergleute verschüttet. Sie blieben unverletzt und zogen sich in 700 Meter Tiefe in einen Schutzraum zurück. Am 22. August gelang es, durch eine Bohrung mit ihnen Kontakt aufzunehmen. Sie werden seitdem durch eine enge Röhre mit dem Nötigsten versorgt. Mit schweren Bohrgeräten versuchen die Retter, zu den Eingeschlossenen vorzudringen.

Die Anfänge der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Chile gehen auf das Jahr 1885 zurück. Heute gibt es dort mehr als 126.000 erwachsen getaufte Mitglieder in 571 Gemeinden. (2.441 Zeichen)

Vor 150 Jahren Namensgebung „Siebenten-Tags-Adventisten“

Silver Spring, Maryland/USA, 27.09.2010/APD In ihren Gottesdiensten am 2. Oktober gedenken die Siebenten-Tags-Adventisten weltweit ihrer Namensgebung vor 150 Jahren. Während einer „Generalversammlung“ in Battle Creek, Michigan/USA, wurde nach langen Diskussionen am 1. Oktober 1860 beschlossen, der neuen Konfession den Namen „Seventh-day Adventist Church“ zu geben.

Seit 1831 verkündete der Farmer und baptistische Laienprediger William Miller (1782-1849), dass das Ende der Welt bevorstehe. Als für die sichtbare Wiederkunft Jesu mit dem 22. Oktober 1844 ein konkretes Datum genannte wurde, schlossen sich etwa 100.000 Menschen der „Millerbewegung“ an. Sie wurden jedoch enttäuscht, und die Bewegung zerfiel in mehrere Gruppen.

Das Kennzeichen einer dieser Gruppen war, dass bei ihr der Gottesdienst nicht am Sonntag, sondern am Samstag (Sabbat) gefeiert wurde. Der frühere Kapitän und damalige Laienprediger Joseph Bates (1792-1872) hatte den Sabbat bei den Siebenten-Tags-Baptisten kennengelernt und führte ihn 1845 anstelle des Sonntags in dieser Gruppe ein.

Während der „Generalversammlung“ vom 28. September bis 1. Oktober 1860 diskutierten die 25 Teilnehmer, ob sich die Gruppe überhaupt einen Namen zulegen sollte und gegebenenfalls welchen? James White (1821-1881), Mitbegründer der adventistischen Kirche, und andere schlugen „Church of God“ (Kirche Gottes) vor. Doch diese Bezeichnung trug schon damals eine Reihe von Glaubensgemeinschaften in den USA. David Hewitt, der 1852 von Joseph Bates getauft wurde, plädierte dagegen für „Siebenten-Tags-Adventisten“. Diesem Vorschlag stimmten schließlich die Mitglieder der „Generalversammlung“ am 1. Oktober 1860 zu. Im Mai 1863 folgte mit der Bildung einer „Generalkonferenz“ in Battle Creek, der heutigen adventistischen Weltkirchenleitung, die organisatorische Gründung der neuen Glaubensgemeinschaft.

Der Name „Siebenten-Tags-Adventisten“ weist auf die Feier des siebenten Wochentages, nach biblischer Zählung der Samstag, als Ruhetag (hebräisch „Sabbat“) hin. Der Begriff „Adventist“ (lateinisch „adventus“ – Ankunft) hebt hervor, dass es sich um Christen handelt, welche die Wiederkunft Jesu erwarten. Im Gegensatz zur „Millerbewegung“ haben die Siebenten-Tags-Adventisten jedoch dieses Ereignis nie zeitlich fixiert. „Die Bibel gibt uns keine Auskunft darüber, wann Christus kommen wird, wir glauben aber, dass es bald ist“, betonen sie.

Bei der Namensgebung 1860 gab es 2.500 Siebenten-Tags-Adventisten, die alle im Nordosten der USA und im Südosten Kanadas lebten. 150 Jahre später zählt die Freikirche über 16,3 Millionen erwachsen getaufte Mitglieder in 205 Ländern.

(2.331 Zeichen)

Präsident der weltweiten Adventisten nimmt Einladung nach China an

Silver Spring, Maryland/USA, 27.09.2010/APD Der Präsident der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten, Pastor Ted N. C. Wilson, bestätigte, dass seine Kirche eine kollegiale Beziehung zu den beiden vom Staat in der Volksrepublik China zugelassenen Organisationen, der „Patriotischen Protestantischen Drei-Selbst-Bewegung“ (TSPM) und dem „Chinesischen Christenrat“ (CCC), pflegen möchte. „Obwohl es in Lehrfragen Unterschiede gibt, sind wir natürlich offen, mit anderen Christen zu kooperieren, die Jesus als Erlöser bekennen“, sagte Wilson nach

einer Begegnung mit Vertretern des CCC und der TSPM im Verwaltungsgebäude der adventistischen Weltkirchenleitung in Silver Spring, Maryland/USA.

Pastor Wilson nahm die Einladung von TSPM und CCC zu einem offiziellen Gegenbesuch in die Volksrepublik China an. Bereits im letzten Jahr hatte Wilsons Vorgänger, Pastor Jan Paulsen, mit einer Delegation die Volksrepublik besucht. Dabei kam es in Schanghai zu einer Begegnung mit dem Präsidenten des Chinesischen Christenrates, Pfarrer Gao Feng. Während der einwöchigen China-Reise waren die adventistischen Kirchenleiter Paulsen, Eugene Hsu, einer der Vizepräsidenten der Generalkonferenz, und Jairyong Lee, Präsident der Nordasien-Pazifik-Region samt ihrer Begleitung auch in Shenyang und Peking. Sie besuchten das Staatliche Büro für Religiöse Beziehungen, die protestantischen theologischen Seminare Nordost und Yanjing, verschiedene Christenräte und drei adventistische Gemeinden.

Die Adventisten sind in der Volksrepublik China eine wachsende Religionsgemeinschaft mit fast 400.000 Gläubigen in rund 4.000 Gemeinden, einschließlich sogenannter „Hauskirchen“. 1958 übernahm zwar die Patriotische Protestantische Drei-Selbst-Bewegung (TSPM) mit ihren Prinzipien Selbstunterhaltung, Selbstverwaltung und Selbstverbreitung für alle protestantischen Kirchen die Verantwortung, so dass die einzelnen Konfessionen ihre Eigenständigkeit verloren. Die chinesischen Adventisten feiern jedoch nicht wie andere Protestanten den Gottesdienst am Sonntag, sondern nach wie vor am Samstag, dem biblischen Sabbat, und behielten ihre Identität.

Der 1980 gegründete Chinesische Christenrat (CCC) versteht sich als Dachorganisation und Dienstleistungseinrichtung für die Protestanten in der Volksrepublik einschließlich der drei evangelischen Denominationen die „Wahre Kirche Jesu“, die „Kleine Herde“ und die Siebenten-Tags-Adventisten, die sich nur partiell mit dem CCC verbunden fühlen. Diese drei Kirchen haben auch in der sogenannten „post-konfessionellen“ Einheitsphase weitgehend ihre theologische Unabhängigkeit bewahrt.

Während die Generalkonferenz schon seit Mitte der 1990er Jahre Kontakt mit dem CCC und der TSPM hat, ist es das erste Mal, dass die beiden Organisationen Gäste zu einer adventistischen Weltsynode entsandten, die vom 23. Juni bis 3. Juli in Atlanta, Georgia/USA, mit über 2.200 Delegierten aus rund 200 Ländern stattfand. Nach Atlanta kamen Pfarrer Xuebin Shen, stellvertretender Vorsitzender des Nationalkomitees der Patriotischen Drei-Selbst-Bewegung der Protestantischen Kirche (TSPM) und Vorsitzender des Schanghai-Komitees der TSPM, Pfarrer Jun Wang, Vorsitzender des Komitees der TSPM der Provinz Shaanxi im Herzen Chinas und Präsident des dortigen Chinesischen Christenrates (CCC), Pfarrer Zhiming Zhu, Vizepräsident des

CCC in der bezirksfreien Stadt Wuxi im Osten der Volksrepublik, und Frau Meiyong Shi von der Abteilung für Überseebeziehungen der TSPM und des CCC.

Durch die Teilnahme an der Weltsynode in Atlanta habe sich bei den chinesischen Gästen die Erkenntnis gefestigt, dass es sich bei den Adventisten um eine etablierte protestantische Konfession handele, meinte Eugene Hsu, einer der Vizepräsidenten der Weltkirchenleitung, der selbst Chinese ist. „Obwohl in China keine konfessionellen Strukturen anerkannt werden, bedeutet die Entsendung von Vertretern der TSPM und des CCC nach Atlanta, dass die weltweite Verbreitung der adventistischen Kirche bewusst ist“, sagte Hsu.

Die Gäste aus der Volksrepublik China interessierten sich unter anderem, welche Beziehungen die Adventisten zu anderen christlichen Glaubensgemeinschaften haben und ob an ihren Schulen auch Nicht-Adventisten aufgenommen werden. Pfarrer Shen zeigte sich von dem Engagement der Kirche für eine gesunde Lebensweise beeindruckt.

(3.852 Zeichen)

Angestellte der US-Adventisten erhalten Vier-Tage-Woche

Silver Spring, Maryland/USA, 27.09.2010/APD Am Verwaltungssitz der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten in Silver Spring, Maryland/USA, ist zum 1. August die Vier-Tage-Arbeitswoche eingeführt worden. Während einer Mitarbeiterbesprechung sagte Ted N. C. Wilson, der neu gewählte Präsident der Weltkirchenleitung, dass die Änderung nicht aus finanziellen Überlegungen eingeführt worden sei. Vielmehr gehe es darum, den Angestellten entgegenzukommen und ihre Arbeitsproduktivität zu fördern.

Die Einführung der Vier-Tage-Arbeitswoche liegt bei den regionalen Verwaltungsbüros der Freikirche in den USA zunehmend im Trend. Sie sind von Montag bis Donnerstag zehn Stunden geöffnet und bleiben am Freitag geschlossen.

„Bei uns klappt es“, berichtete Raj Attiken, Präsident der Freikirche in Ohio, die vor eineinhalb Jahren die Viertagewoche einführte. Die Kirchenverwaltung in Columbia hatte sich noch eher dafür entschieden. Wie Attiken mitteilte, ermöglichten es die modernen Kommunikationstechniken den Angestellten, ihre Arbeit auch von zu Hause oder auf Reisen zu erledigen. Er verwies auf Untersuchungen, die zeigten, dass die Arbeitsproduktivität mit längeren Arbeitstagen, aber kürzeren Arbeitswochen steige, und stellte fest: „Ich habe keinerlei negative Rückmeldungen von Kirchenmitgliedern erhalten.“ Seine Handynummer werde auf dem Telefonanrufbeantworter des Büros angegeben, sodass er erreichbar sei.

Die Vier-Tage-Arbeitswoche wird auch bereits in den US-Bundesstaaten Hawaii und Utah in wichtigen staatlichen Einrichtungen praktiziert. Laut „Time Magazin“ habe sich das Experiment in Utah nach zwölf Monaten als so erfolgreich erwiesen, dass ein neues Akronym entstanden sei: TGIT (thank God it's Thursday – Gott sei Dank, es ist Donnerstag). Der Staat Utah habe festgestellt, dass die verkürzte Arbeitswoche den Energieverbrauch um 13 Prozent reduziere und die Angestellten sechs Millionen US-Dollar (4,6 Millionen Euro) an Benzinkosten sparten. Es überrasche nicht, dass 82 Prozent der Staatsangestellten in Utah weiterhin die Viertageweche beibehalten wollten.

Die Einführung der Vier-Tage-Arbeitswoche war in den USA schon 1970 populär. Im Staat Nevada kehrte aber ein Drittel der Firmen bald wieder zur Fünftageweche zurück, denn die Kunden wollten deren Dienstleistungen auch am Freitag beanspruchen. Hinzu kam, dass ein Zehn-Stunden-Tag nicht jedermanns Sache sei.

Am Verwaltungssitz der Weltkirchenleitung der Adventisten können die Angestellten auch weiterhin die Fünftageweche wählen. Schon bisher bestand die Arbeitswoche lediglich aus viereinhalb Tagen. In den Verwaltungsbüros der Adventisten wird traditionellerweise von Montag bis Donnerstag länger gearbeitet und am Freitag nur bis zum Mittag. Der Freitagnachmittag ist frei, um sich auf den Sabbat, den wöchentlichen biblischen Ruhetag, vorbereiten zu können.

(2.545 Zeichen)

In Mexiko trauern Adventisten um zwei erschossene Mitglieder

Ciudad Juarez, Chihuahua/Mexico, 27.09.2010/APD Im Kampf der Drogenkartelle in der Grenzstadt Ciudad Juarez im Norden Mexikos sind möglicherweise aufgrund einer Verwechslung zwei junge Adventisten getötet worden. Jose Ines Martinez (18) und seine Schwester Maribel Martinez (26), beide Mitglieder der adventistischen Kirchengemeinde Zaragoza, wurden am 12. September in ihrem Auto erschossen aufgefunden. Sie hatten gemeinsam auf die Rückkehr ihrer Schwester von einem Krankenhausbesuch gewartet. Maribel hinterlässt ihren Mann und fünf Kinder im Alter von sechs bis dreizehn Jahren. Laut einer Lokalzeitung gehörten beide Geschwister zu den 17 Opfern, die im Laufe von 24 Stunden getötet worden seien.

„Wir gehen davon aus, dass es sich dabei um einen weiteren Fall von Personenverwechslung handelt“, teilte Pastor Jose Luis Jimenez, nordmexikanischer Präsident der Siebenten-Tags-Adventisten, mit. Laut Jimenez habe ein Augenzeuge gehört, wie die Täter neben dem Auto stehend zueinander sagten, dass sie die falschen Personen erschossen hätten. „Wir sind in tiefer Trauer, diese beiden jungen Leute verloren zu haben“, betonte Jimenez, der an der Beerdigung teilnahm. „Es ist das zweite Mal in

diesem Jahr, dass die Kirchengemeinde Zaragoza von brutaler Gewalt betroffen ist.“ Im Mai seien ein adventistischer Pastor und ein Diakon ebenfalls in einem Auto erschossen worden, nachdem sie Kirchenmitglieder besucht hatten.

Wie Associated Press berichtete, seien in den letzten zwei Jahren in Ciudad Juarez fast 5.000 Menschen dem Kampf der Drogenkartelle zum Opfer gefallen.

„Wir wissen, dass wir in einer schwierigen Zeit leben, aber unsere Mitglieder lassen sich nicht davon abbringen, Gott zu dienen und die Arbeit der Kirche zu unterstützen“, unterstrich Jimenez, der 64 Kirchengemeinden vorsteht. „Wir weisen unsere Mitglieder ständig darauf hin, Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Sie sollen nicht zu lange an einem Ort stehen bleiben oder in einem Auto warten und nicht in der Nacht reisen.“

In Mexiko leben 638.000 erwachsen getaufte Adventisten in 2.654 Gemeinden. Die dortige Freikirche unterhält zwei Universitäten, vier Gymnasien, 16 Mittelschulen, 121 Grundschulen, ein Krankenhaus, drei Kliniken ein Waisenheim und ein Verlags-
haus. (1.978 Zeichen)

Präsident der weltweiten Adventisten entsetzt über Koranverbrennung

Silver Spring, Maryland/USA, 27.09.2010/APD Der Präsident der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten, Pastor Ted N. C. Wilson (Silver Spring, Maryland/USA), hat sich entschieden von der Ankündigung einer unabhängigen religiösen Gruppe in Florida distanziert, Koranexemplare am 11. September zu verbrennen. Solch ein Vorhaben verursache bei Adventisten großes Entsetzen. „Der sogenannte ‚Koran-Verbrennungstag‘ steht im direkten Gegensatz zum christlichen Prinzip, dass wir mit anderen so umgehen sollten, wie wir wünschen, dass sie es mit uns tun“, betonte Wilson.

Bestrebungen, ganz bewusst Spannungen zwischen Glaubensgemeinschaften zu schüren, seien unverantwortlich und höchst gefährlich. „In einer Zeit, die von Gewalt, zunehmender Intoleranz und Voreingenommenheit gekennzeichnet ist, setzt sich die adventistische Kirche entschieden dafür ein, religiös motivierte Unterdrückung und Gewalt zu beenden“, so Wilson. Ein Kennzeichen der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten sei die Verteidigung der Gewissensfreiheit, die als ein von Gott gegebenes universales Menschenrecht für alle friedlich gesinnten Gläubigen ungeachtet ihrer Religionszugehörigkeit gelte.

Bereits 1997 hatte sich der administrative Ausschuss der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Adventisten in einer Stellungnahme zum 50. Jahrestag der UN-Men-

schenrechtserklärung gegen die Diskriminierung von religiösen Anschauungen gewandt. In der Stellungnahme wurde aufgefordert, sich dafür einzusetzen, um „gewalttätigen religiösen Extremismus, Intoleranz, hassefüllte Untaten und Diskriminierung zu vermindern“.

Terry Jones (58), radikaler Pastor einer kleinen unabhängigen Gruppe in Gainesville im US-Bundesstaat Florida, hat mit seiner nicht verwirklichten Ankündigung, am 11. September, dem Jahrestag des Anschlages auf das World Trade Center in New York, Exemplare des Korans zu verbrennen, weltweit Aufmerksamkeit erregt.

(1.747 Zeichen)

Baptisten erstellen Rohbau für adventistische Kirche

McMinnville, Tennessee/USA, 27.09.2010/APD Über 60 Baptisten haben in der Kleinstadt McMinnville im Landkreis Warren County des US-Bundesstaates Tennessee innerhalb von 14 Tagen den Rohbau einer Kirche der dortigen Siebenten-Tags-Adventisten erstellt. Sie waren Teil einer Gruppe von mehr als 400 Freiwilligen, die auch am „Bridges of Hope Fellowship“-Zentrum in McMinnville, einem Gemeindegründungsprojekt der Südlichen Baptisten, bauten.

Von einem Fernsehjournalisten befragt, warum er aus Georgia angereist sei, um für eine andere Konfession eine Kirche zu bauen, erklärte der Rentner Don Hensley: „Wir sind Christen, wir lieben Christus und wir möchten auch anderen helfen, damit sie die Möglichkeit haben, Gottesdienst in eigenen Räumlichkeiten zu feiern.“ Carolyn Williams, Leiterin der adventistischen Gemeinde in McMinnville, berichtete: „Wir sahen, wie unsere Kirche von Tag zu Tag wuchs. Ich schätze die Baptisten sehr.“ Pastor Harley P. Roth, Seelsorger der Gemeinde ergänzte: „Die baptistischen Freiwilligen arbeiteten fleißiger, als es vorher einige der bezahlten Handwerker taten. Die McMinnville Gemeinde der Siebenten-Tag-Adventisten erhielt viel mehr, als nur einen großen Schritt mit beim Bau ihrer Kirche voranzukommen. Sie lernte christliche Freunde kennen, mit denen sie sich durch Gottes Gnade bis in die Ewigkeit verbunden wissen kann.“

Die über 400 Freiwilligen wurden von der Initiative „Builders for Christ“ (Baumeister für Christus) der Mid-State Baptist Association in Macon, Georgia/USA, eingesetzt, um am Bau der beiden Gemeindezentren in McMinnville mitzuwirken. Manche der Freiwilligen waren Rentner, andere nahmen Urlaub oder schlossen ihr Geschäft, um beim Baueinsatz dabei zu sein. Die Reisekosten trugen die Teilnehmer selbst, für Unterkunft und Verpflegung sorgten Christen vor Ort. Die Arbeitszeit betrug elf bis zwölf Stunden täglich. Aus Achtung vor den Adventisten, die den Sabbat als biblischen Ruhetag feiern, fanden am Samstag keine Arbeiten an der adventistischen Kirche statt.

Die beiden Gemeindezentren sind für jeweils 350 Personen ausgelegt. Sie enthalten neben einem Gottesdienstsaal Räumlichkeiten für die Aktivitäten der Gemeinden. So will die Bridges of Hope Fellowship Gemeinde ein Kirchencafé und eine Grundschule einrichten. Die Adventisten benötigen unter anderem Räume für Seminare, Kinder-, Pfadfinder- und Jugendgruppen. Sie unterhalten in McMinnville bereits die „Faulkner Springs Christian School“, eine Grund- und Mittelschule. Neben ihr entsteht die neue Kirche.

„Zwischen der Bridges of Hope Fellowship und unserer Gemeinde gibt es gute Kontakte“, erläuterte Pastor Roth. Zwar gebe es auch Unterschiede, doch beide Gemeinden wollten die frohe Botschaft von der Errettung des Menschen durch Jesus Christus verkündigen. Dazu gehöre für Baptisten und Adventisten auch, durch vielfältige Aktivitäten Menschen in Not zu helfen. (2.539 Zeichen)

Jesus fährt mit

Für jedes Busticket im neuseeländischen Auckland ein Gratisbuch

Auckland/Neuseeland, 27.09.2010/APD Den rund 3,25 Millionen Benutzern der öffentlichen Verkehrsmittel in der neuseeländischen Stadt Auckland wird auf der Rückseite des Bustickets eine Auswahl von drei christlichen Büchern angeboten. Pro Fahrausweis kann über das Internet kostenlos ein Buchtitel bestellt werden. Hinter der evangelistischen Werbekampagne steht die christliche Laienorganisation „New Zealand Christian Foundation“ (NZCF).

Für den Missionseinsatz hat die überkonfessionelle Verkündigungsbewegung die leicht zu merkende Internetadresse www.freebook.org.nz eingerichtet. „Die Leute in Bus und Bahn lesen gerne. Die meisten lesen zuerst, was sie in der Hand haben. Das Busticket bekommen sie gleich beim Einstieg. Viele sehen das Buchangebot und reagieren sofort. Denn zahlreiche Fahrgäste haben ihr iPad oder Handy dabei und können direkt ins Internet gehen. So können sie noch während der Fahrt ihren Gratis-Buchtitel bestellen“, erläuterte Joanne Davies, Mitbegründerin von NZCF.

Mit der Kampagne solle der christliche Glauben wieder zu einem öffentlichen Gesprächsthema werden und ein Kontrastprogramm mitten im turbulenten Leben bieten, sagte Davies. Die überwiegend von ehrenamtlichem Engagement getragene Gratis-Buch-Aktion biete die Möglichkeit, „ganz nahe auch an Kirchenferne oder Menschen ohne religiöse Bindung heranzukommen“.

Die drei angebotenen Buchtitel „Können wir noch an die Bibel glauben?“, „Unglaubliche Antworten auf Gebete“ und das Erfahrungsbuch aus dem Gewalt- und Suchtmilieu,

„Wunder auf den Straßen“, sind Bestseller aus Verlagshäusern der evangelischen Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, welche die Laieninitiative der „New Zealand Christian Foundation“ (NZCF) mit unterstützt. (1.576 Zeichen)

Australien: Alle Mühe war umsonst – der Kirchentresor war leer

Toowoomba/Queensland/Australien, 27.09.2010/APD Diebe haben im Neubau der adventistischen Glenvale-Kirche in Toowoomba/Australien einen neuen Tresor mit Kombinationsschloss gestohlen. Wie das Kirchenmitglied Allen Sonter mitteilte, werden die Räuber beim Knacken des Tresors bemerkt haben, dass er leer war.

Die Einbrecher hätten die Scheibe einer Holztür zertrümmert und dadurch den Alarm ausgelöst, so Sonter. Auf der Suche nach Bargeld sei das ganze Kirchenbüro durchwühlt worden. „Sie haben einen Bürostuhl und den Safe gestohlen, der neu und noch nicht in Gebrauch war. Er wurde kürzlich beschafft, um Dokumente zu archivieren, denn Geld bewahren wir nicht im Kirchengebäude auf“, sagte Sonter. Die Polizei von Toowoomba sei kurz nach dem Einbruch alarmiert worden. Sie habe den Bürostuhl in der Umgebung des Kirchengebäudes gefunden.

Laut Sonter wäre es das erste Mal, dass Diebe in die Kirche eingebrochen seien. Die Fassade des im Bau befindlichen Gebäudes sei hingegen schon zweimal mit Graffiti besprüht worden. Nach diesem Vorfall müsse das Haus Tag und Nacht mit einer Videoanlage überwacht werden. „Es ist sehr schade, dass wir solche Maßnahmen treffen müssen“, meinte er.

In Australien leben bei knapp 22 Millionen Einwohnern 54.452 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in 415 Gemeinden. Die dortige Freikirche unterhält 21 Schulen und Colleges, 17 Altenheime, ein Krankenhaus, ein Verlagshaus und eine Gesundheitsfabrik. (1.295 Zeichen)

Kambodscha: Werbeverbote zur Förderung des Nichtrauchens

Phnom Penh/Kambodscha, 27.09.2010/APD „Die Tabakwerbung macht das Rauchen für Kinder attraktiv und erschwert es den Rauchern, aufzuhören“, sagte Mom Kong, Direktor der kambodschanischen Bewegung für Gesundheit.

Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation WHO geben Raucher in Kambodscha im Durchschnitt neun Prozent ihres täglichen Einkommens für Tabakwaren aus. 48 Prozent der Männer über 15 Jahren sind Raucher. Die Raucherquote beträgt hingegen bei den Frauen, wie in den meisten Ländern Asiens, nur vier Prozent. Allerdings trägt diese Ziffer, da fast 20 Prozent der Frauen Tabak kauen.

„Das Werbeverbot ist eine wirksame Maßnahme, um zu verhindern, dass Kinder und Jugendliche mit dem Rauchen anfangen“, so Mom Kong. Für ihn sind die großflächigen und aufdringlichen Zigarettenplakate in den Städten ein Hauptgrund, weshalb die Kambodschaner Raucher sind und es bleiben.

Die kambodschanische Regierung hatte erst im Juli die lang erwarteten Maßnahmen zur Förderung des Nichtraucherens beschlossen. Hersteller von Zigaretten müssen demnach auf der Packung eine großflächige Gesundheitswarnung anbringen, und ab 2011 soll jegliche Werbung oder Verkaufsförderung von Zigaretten verboten werden.

Laut Kun Lim, Mitarbeiter bei British American Tobacco (BAT) in Kambodscha, unterstütze die Zigarettenindustrie die von der Regierung geplanten Werbeverbote im Fernsehen, Radio und auf Plakatwänden. BAT beherrscht mit einem Marktanteil von 35 Prozent das Tabakgeschäft des Landes. Die Tabakindustrie möchte aber weiterhin bei den Zigarettenverkaufsstellen werben können. „Zigaretten sind ein rechtmäßiges, legales Produkt, und wir sollten die entsprechende Freiheit haben, um mit unseren Kunden an den Verkaufsstellen kommunizieren zu können“, meinte er. „Das ist ein Grundrecht, das wir schützen sollten.“

Mark Schwisow, Direktor der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Kambodscha, forderte die Regierung auf, das Rauchen zu erschweren. Das könne durch Steuererhöhungen auf Tabakwaren genauso erreicht werden, wie durch die Schaffung von rauchfreien Räumen und Plätzen in der Öffentlichkeit.

ADRA Kambodscha bietet einen 5-Tage-Nichtraucherkurs an. Die Kampagne „Tabak oder Gesundheit“ stellt Aufklärungsposter und Broschüren zu den Auswirkungen von Tabak- und Nikotingenuss zur Verfügung, die auch von der Website www.adracambodia.org heruntergeladen werden können. (2.119 Zeichen)

Sonntags nicht in die Kirche – Die Kirche soll dafür zu den Menschen gehen

Nashville, Tennessee/USA, 27.09.2010/APD Die Evangelisch-methodistische Kirche in den USA (The United Methodist Church) empfiehlt, einmal im Monat einen Sonntag ohne Gottesdienst zu verbringen. Stattdessen sollten die Gemeindeglieder dorthin gehen, wo die Nicht-Kirchgänger am Sonntagmorgen anzutreffen sind, zum Beispiel in Cafés oder Freizeiteinrichtungen, berichtet die Zeitschrift „Eine Welt“.

Mit kreativen Angeboten, zum Beispiel einem Picknick für Menschen, die sonntags arbeiten müssen, mit Hinterhof-Bibelstunden oder mit Aktionen für Kinder sollten sich die Kirchenmitglieder dorthin begeben, wo sich an Sonntagen viele Menschen auf-

halten. Die Aktion ist Bestandteil des Programms „Kirche neu überdenken“ (Rethink Church), mit dem die Methodistenkirche in der Öffentlichkeit sichtbarer auftreten und in ihren Kirchengemeinden missionarische Impulse auslösen möchte. (829 Zeichen)

Adventisten wollen in Australien Alkoholverkauf an Jugendliche erst ab 21

Melbourne/Australien, 27.09.2010/APD Da der Alkohol in Australien das größte Drogenproblem und der Alkoholmissbrauch unter Jugendlichen weit verbreitet ist, fordert die evangelische Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten das Jugendschutzalter auf 21 statt 18 Jahre heraufzusetzen. Die 174 Delegierten der 55.000 Adventisten in Australien beauftragten ihre Kirchenleitung, sich bei den staatlichen Behörden für die Erhöhung des Jugendschutzalters einzusetzen, sodass alkoholische Getränke nur an Personen über 21 Jahre verkauft werden dürften.

Shane Varcoe, Direktor des Dalgarno-Instituts, das seit 150 Jahren in der Alkoholprävention tätig ist, informierte die Delegierten vor der Abstimmung über Studien, die zeigten, dass Alkoholkonsum vor dem Abschluss der Gehirnentwicklung mit ungefähr 25 Jahren gefährlich sei.

Der im August veröffentlichte Bericht „Umfang und Ausmaß des Leids, das Alkohol andern zufügt“ der Stiftung für Umgang mit Alkohol und Rehabilitation (Alcohol Education and Rehabilitation Foundation), belege das Ausmaß des Schadens, den der Alkoholkonsum in der australischen Gesellschaft verursache, sagte David Gibbons, Kommunikationsabteilungsleiter der Freikirche in Australien.

Viele Studien, die in den vergangenen zehn Jahren durchgeführt wurden, hätten ergeben, dass 22 Prozent der dortigen Teenager mindestens wöchentlich trinken würden. Über ein Viertel der 14 bis 19-Jährigen habe sich während der letzten zwölf Monate durch Alkoholkonsum mindestens monatlich dem Risiko von alkoholbedingten Schäden ausgesetzt, wobei Mädchen anteilmäßig mehr betroffen wären als Jungen. Untersuchungen hätten ergeben, so Gibbons, dass gerade bei Jugendlichen der Erwerb von Alkohol und dessen Konsum mit den alkoholbedingten Problemen zusammenhängen. Verkaufseinschränkungen seien daher eine wirksame Präventionsmaßnahme.

Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten rät ihren Mitgliedern vom Alkoholkonsum ab. Adventisten leben seit mehr als 100 Jahren überwiegend abstinente.

(1.807 Zeichen)

ADRA – Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe

Medizinische Hilfe für Hochwassergeschädigte in Pakistan

Shah Jamal/Pakistan, 27.09.2010/APD In den Überschwemmungsgebieten Pakistans konzentriert die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA ihre Aktivitäten vor allem auf den Umkreis der Stadt Shah Jamal südlich von Muzaffargarh in der Provinz Punjab. Ein mobiles medizinisches Einsatzteam, bestehend aus einem Chirurgen, einem Kinderarzt und vier Pflegekräften, versorgt Kranke, richtet Ambulanzen für Reihenimpfungen ein und transportiert mit dem Ambulanz-Fahrzeug Schwerkranke in die noch funktionierenden Hospitäler. Ein von ADRA eingerichtetes Feldlazarett mit 15 Betten dient dem Team als zusätzlicher Stützpunkt. Dort befindet sich auch eine Apotheke. In der Gaffoor Fabrik nahe Shah Jamal entstand ein Notlager für durch das Hochwasser obdachlose gewordene. Es wird von einem zweiten ADRA-Team betreut.

(766 Zeichen)

ADRA hilft 300.000 Binnenflüchtlinge im Jemen zu ernähren

Sanaa/Jemen, 27.09.2010/APD Das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (World Food Program WFP) versorgt zusammen mit der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Jemen und Islamic Relief rund 300.000 Binnenflüchtlinge, darunter 60.000 Kinder unter fünf Jahren, im Bürgerkriegsgebiet des nördlichen Jemen. Die Versorgung erstreckte sich auf die Verwaltungsgebiete Hajjah, al-Jawf, Saada, Sanaa und Amran, teilte Giancarlo Cirri, WFP-Vertreter im Jemen, mit. Es gehe dabei um eine möglichst gerechte Verteilung der Lebensmittel. Ein kluges Taktieren mit den Konfliktparteien sei notwendig, um die Hilfe aufrecht zu erhalten oder sogar auszudehnen.

Becky de Graaff, Direktorin von ADRA Jemen, veranschaulichte die Probleme beim Helfen. Der Zugang ins al-Jawf Verwaltungsgebiet, wo 17.800 Binnenflüchtlinge lebten, sei durch andauernde Stammesfehden sowie durch den Konflikt zwischen den Houti Rebellen und der Armee stark eingeschränkt. „Das Fehlen von staatlichen Gesetzen erfordert geschicktes Verhandeln, Diskretion, Geduld und die Fähigkeit, Beziehungen aufzubauen und gegenseitiges Vertrauen zu schaffen. Und das auch dann, wenn einem das Fahrzeug weggenommen wird oder Gegenstände entwendet werden, die für eine andere Zielgruppe bestimmt sind“, betonte die ADRA-Direktorin.

Die größten Herausforderungen seien mangelnde Geldmittel seitens der internationalen Geberstaaten, Sicherheitsprobleme und blockierte Zufahrtswege, so die Vertreter der beteiligten Hilfswerke. Um die Einstellung der Nahrungsmittelverteilung zu verhindern, hätten seit Mai die Essensrationen halbiert werden müssen. „Das bedeutet für die Bedürftigen“, laut WFP-Mitarbeiterin Maria Santamarina, „dass sie nur noch 1.050 Kalorien erhalten, anstatt der Mindestration von 2.100 Kalorien pro Tag“.

(1.617 Zeichen)

Extremistengruppe stoppt Arbeit von ADRA Somalia

Silver Spring, Maryland/USA, 27.09.2010/APD Die militante Al-Shabab Miliz, der Kontakte zu Al-Kaida nachgesagt werden, hat Mitte August den drei christlichen humanitären Organisationen Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe

ADRA, Diakonia und World Vision die Arbeit in Somalia untersagt. Die Miliz kontrolliert einen großen Teil des Südens von Somalia und der Hauptstadt Mogadischu.

Laut Joel Echevarria von ADRA Somalia, seien die vier ADRA-Büros in Beletweyne, Bulo Burti und Baidoa im Süden von Somalia durch die somalische Extremistengruppe Al Shabab ohne Gewaltanwendung besetzt worden.

Die drei christlichen Hilfswerke mussten das von der Miliz kontrollierte Gebiet umgehend verlassen, weil sie angeblich aktiv das Christentum propagierten. „Sie sind Missionare unter dem Deckmantel der humanitären Hilfe“, so die Begründung der Al-Shabab Miliz. „Diese Organisationen haben ihre verdorbenen Ideologien verbreitet, um die reine Lehre der Muslime in Somalia schlecht zu machen.“

ADRA wies die Vorwürfe, missionarisch tätig zu sein, entschieden zurück. Aufgrund ihrer globalen humanitären Hilfe in mehr als 120 Ländern sowie dem harmonischen und respektvollen Kooperieren mit vielen unterschiedlichen Kulturen, Traditionen und Religionen habe ADRA ein hohes Ansehen erworben.

Nach Echevarria seien von der Einstellung der ADRA-Hilfsmaßnahmen im südlichen und zentralen Teil von Somalia mehr als 180.000 Menschen betroffen. Das Hilfswerk habe in der Region Bakool, Bay und Hiraan vor allem Brunnen gebaut und wiederhergestellt, Existenzgrundlagen gefördert und den Zugang zu Bildung ermöglicht. Allein im Jahr 2008 hätten 650.000 Somalis von der humanitären Arbeit ADRA profitiert. Das Hilfswerk bleibe auch weiterhin der somalischen Bevölkerung verpflichtet und werde in anderen Teilen des Landes weiterarbeiten, sofern die Umstände dies zuließen.

Mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union sollten in verschiedenen Regionen der Länderteile Somaliland, Puntland und dem Zentralen Süden innerhalb von 36 Monaten 71 Grundschulen und 24 Erwachsenenbildungszentren aufgebaut und dafür Lehrkräfte ausgebildet werden. Etwa 64.000 Kinder und Jugendliche sowie 14.000 Erwachsene hätten dadurch einen Zugang zur Bildung erhalten. Doch auch dieses Projekt müsse auf unbestimmte Zeit ausgesetzt werden, teilte der Pressesprecher von ADRA Deutschland, Hartmut Wilfert (Weiterstadt bei Darmstadt), mit.

In Somalia besteht keine staatliche Autorität mehr. Seit 19 Jahren kämpfen Kriegsherren mit Privatarmeen, verfeindete Clans und militante Milizen um die Kontrolle des Landes. Die international anerkannte Übergangsregierung kontrolliert nur einen kleinen Teil des Staatsgebietes. (2.384 Zeichen)

ADRA Russland hilft Obdachlosen der Flächenbrände

Moskau/Russland, 27.09.2010/APD Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Russland hat 140 Familien, welche durch die großen Torf- und Waldbrände Anfang August obdachlos geworden sind, Nothilfe geleistet. Laut Denis Baratov (Moskau), Direktor des Hilfswerks, habe das Feuer vielen Menschen die Existenzgrundlage zerstört. „Sie leben nun in Notunterkünften, Wohnheimen oder bei Verwandten.“

Um den Betroffenen den Start in den Alltag zu erleichtern, habe jede Familie von ADRA Pakete mit Hygiene- und Toilettenartikeln, Nahrungsmitteln und Bettzeug

erhalten. Wie Baratov mitteilte, seien die Begünstigten zusammen mit den lokalen Behörden in den Dörfern Verkhaya Vereya, Tamboles und Barkovka, der Region Nizhegorodskaya Oblast, östlich von Moskau, ausgesucht worden.

ADRA (Adventist Development and Relief Agency) ist das weltweite Hilfswerk der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Es bildet ein Netzwerk von mehr als 110 nationalen ADRA-Büros und gewährt Hilfe ohne Rücksicht auf politische und religiöse Anschauung oder ethnische Herkunft. (973 Zeichen)

Starthilfe für ethnische Minderheiten in Thailand

Weiterstadt bei Darmstadt, 27.09.2010/APD Nordthailand ist die Heimat verschiedener Bergstämme, die zum Teil vor Jahrhunderten aus den Hochebenen Tibets und Südchinas über Laos und Burma nach Thailand einwanderten. Es handelt sich nur um einige Tausend Bewohner, die zurückgezogen lebten und daher kaum in Konflikt mit den Thailändern gerieten. Die immense Zunahme der thailändischen Bevölkerung und das massive Abholzen der Bergwälder nehmen den Zugewanderten die Lebensgrundlage. Ein stetiger Kontakt mit der entwickelten, städtischen Bevölkerung führt außerdem zu sozialen Spannungen unter den Bergstämmen. Als nicht thailändische Staatsbürger haben sie keinen rechtlichen Status, und ihre Kinder können daher auch nicht in die Schule gehen. 70 Prozent der rund 5.600 Menschen leben unterhalb der in Thailand definierten Armutsgrenze von 1,5 US-Dollar pro Tag.

Ein integriertes Dorf-Entwicklungsprogramm soll die Lebenssituation der ethnischen Minderheiten in Nordthailand langfristig verbessern. Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA sorgt für sauberes Trinkwasser und ermöglicht Kleinkredite, damit die Menschen ihr eigenes Einkommen erwirtschaften und so ihren Lebensunterhalt bestreiten können. Zudem werden Gesundheitskurse angeboten, um Krankheiten vorzubeugen. ADRA kümmert sich auch um juristische Aufklärung, damit die Bergbewohner die Staatsbürgerschaft erhalten. Dadurch werden nicht nur deren Rechte gestärkt, ihre Kinder erhalten nun so Zugang zur Bildung. (1.346 Zeichen)

Bezug der ersten Übergangshäuser in Chile

Weiterstadt bei Darmstadt, 27.09.2010/APD Über sechs Monate nach dem schweren Erdbeben in Chile konnte die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA in der Stadt Chillan die ersten einhundert Übergangshäuser übergeben. Damit endete für die Familien das Leben in Zelten und Notunterkünften. Die Holzhäuser sollen für die kommenden drei Jahre eine sichere Unterkunft auf 18 Quadratmetern bieten. Sie sind auf einer Betonplatte verankert und haben innen und außen verschaltete Wände mit einer Isolierung. Das Dach ist mit Wellblech, Dachpappe und einer innenliegenden Holzverkleidung dreifach gedichtet. Zwei gleich große Zimmer lassen eine beschränkte funktionale Trennung zu. Insgesamt baut das ADRA-Netzwerk eintausend dieser Häuser.

„Damit die Häuser nicht zur dauerhaften Siedlung werden, muss in den kommenden Jahren der Wiederaufbau funktionieren“, betonte Heinz-Hartmut Wilfert (Weiterstadt bei Darmstadt), Pressesprecher von ADRA Deutschland. Auch dabei werde ADRA mithelfen, denn viele Familien hätten nicht die finanziellen Voraussetzungen, ihr Leben aus eigener Kraft wieder zu normalisieren. (1.003 Zeichen)

Medien

Dowell Chow neuer Präsident von Adventist World Radio

Silver Spring, Maryland/USA, 27.09.2010/APD Dowell Chow (66) ist neuer Präsident von Adventist World Radio (AWR), der weltweiten Radiomission der Siebenten-Tags-Adventisten. Er tritt die Nachfolge von Benjamin D. Schoun an, der das Rundfunkwerk in den letzten acht Jahren leitete und während der adventistischen Weltsynode Ende Juni/Anfang Juli in Atlanta/USA zu einem der neun Vizepräsidenten der Weltkirchenleitung gewählt wurde. In dieser Funktion wird er den Vorsitz im Vorstand von AWR übernehmen.

Dowell Chow war seit 2005 als stellvertretender Schatzmeister für die Finanzen von AWR verantwortlich. Zuvor arbeitete er unter anderem als Finanzchef des adventistischen Columbia Verbandes, der die Adventisten in sieben Bundesstaaten einschließlich der US-Hauptstadt Washington umfasst, als Präsident der Kirchenleitung in New Jersey, war Pastor in Puerto Rico und Geschäftsführer des adventistischen Verlagshauses in Kolumbien. Chow will den UKW-Bereich von AWR ausbauen und das Angebot von Podcasts erweitern.

Adventist World Radio mit Sitz in Silver Spring, Maryland/USA, wurde 1971 von der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten gegründet und will vor allem Menschen im sogenannten „10/40 Fenster“ mit dem Evangelium erreichen. In diesem Gebiet zwischen dem 10. und 40. Breitengrad, das von Westafrika bis Ostasien reicht, sind Christen meist eine verschwindende Minderheit. Außerdem spezialisiert sich AWR auf weitere Länder, in denen aus geografischen, politischen oder religiösen Gründen die Verkündigung der christlichen Botschaft von Mensch zu Mensch kaum möglich ist. AWR sendet zur Zeit in 107 Sprachen über Kurzwelle, UKW, Mittelwelle, Satellitenradio und Internet. Viele Sendungen sind auch als Audiodateien erhältlich, die im Internet heruntergeladen werden können (Podcasts).

Schwerpunkt der Arbeit von Adventist World Radio ist die Kurzwelle, wobei in 74 Sprachen Programme über die Kurzwellensender Wertachtal, Jülich und Nau- en/Deutschland, Moosbrunn/Österreich, Issoudun/Frankreich, Meyerton/Südafrika, Talata-Volonondry/Madagaskar, Taipei/Taiwan und Agat/Guam ausgestrahlt werden. Über die Satelliten Hotbird 6 (Europa/Nordafrika/Naher und Mittlerer Osten), Intelsat 706 (Afrika/Europa), VT Communications (Asien/Afrika/Europa) und NSS 806 (Lateinamerika/USA) sind ebenfalls AWR-Rundfunksendungen zu empfangen. AWR unterhält neben der Zentrale in Silver Spring/USA, die auch für Sendungen in Nord- und Südamerika zuständig ist, Regionalbüros in Bracknell/England (Europa/Afrika) sowie für Asien in Batam/Indonesien und Agat/Guam. (2.275 Zeichen)

Neuer Journalisten-Mord in Uganda

Nachrichtensprecher des adventistischen Prime Radio getötet

Kampala/Uganda, 27.09.2010/APD Nur wenige Tage, nachdem der Journalist Paul Kiggundu während der Dreharbeiten für den christlichen Radio- und Fernsehsender TOP (Tower of Praise) im Rakai Distrikt von einem wütenden Mob erschlagen wurde, ist am 15. September ein weiterer Radiojournalist im Südwesten Ugandas von Unbekannten ermordet worden.

Nach Angaben der Menschenrechtsorganisation HRNJ Uganda (Human Rights Network for Journalists) sei der 29-jährige Journalist Dickson Ssentongo, Nachrichtensprecher beim Sender Prime Radio, etwa um 5 Uhr morgens auf dem Weg ins Studio im Dorf Nantabulirirwa mit einer Eisenstange niedergeschlagen, etwa 100 Meter vom Tatort weggeschleift und blutüberströmt liegen gelassen worden.

Der schwerverletzte Journalist wurde gegen 9 Uhr von einer Bäuerin in einem Kartoffelfeld aufgefunden. Während sie versuchte, dem Opfer zu helfen, habe er nur noch das Wort „Prime“ flüstern können, bevor er in Ohnmacht fiel, schilderte Katongole Kiwanuka, Chefredakteur des adventistischen Radiosenders Prime Radio, der Menschenrechtsorganisation HRNJ Uganda.

Ssentongo wurde zuerst ins Mukono-Gesundheitszentrum gebracht, wo man ihn nicht behandeln konnte. Anschließend transportierte man ihn ins Mulago-Krankenhaus, wo er ohne ärztliche Versorgung zwölf Stunden später an den Folgen seiner schweren Verletzungen verstarb. Medienberichten zufolge konnte seine Familie die 10.000 Schilling (3,35 Euro) nicht aufbringen, welche die Hospitalverwaltung für die Behandlung gefordert hatte.

Der junge Radiojournalist begann vor zwei Jahren seine Tätigkeit als Nachrichtensprecher in der lokalen Luganda-Sprache beim adventistischen Prime Radio. Luganda (auch: Ganda) ist eine in Zentral und Süd-Uganda verbreitete Bantusprache, die vom Volk der Baganda im Königreich Buganda gesprochen wird. Dickson Ssentongo war auch Beisitzer am Gerichtshof von Mukono und Kandidat der Demokratischen Partei für einen Sitz im Gemeinderat von Nantabulirirwa.

Der Polizeichef vom Mukono, Musoni Alphonse, hat eine Sonderkommission mit der Untersuchung des Verbrechens beauftragt und die Suche nach den Tätern eingeleitet. „Solche Vorfälle gibt es in dieser Gegend kaum. In den wenigen Fällen, die bekannt sind, attackierten die Täter stets Frühaufsteher und benutzten Eisenstangen als Tatwaffe“, sagte Musoni. (2.087 Zeichen)

„Stimme der Hoffnung“ Mitglied der TYPO3 Association

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 27.09.2010/APD Die Internetabteilung des Medienzentrums „Stimme der Hoffnung“ der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Alsbach-Hähnlein ist in die TYPO3 Association als Mitglied aufgenommen worden.

Im November 2004 hatte eine Personengruppe der TYPO3-Gesellschaft eine gemeinnützige Organisation unter dem Namen „TYPO3 Association“ mit dem Ziel gegründet, die Transparenz und Effizienz der verschiedenen Aspekte des TYPO3 Projektes zur Entwicklung von Internetseiten zu verbessern und deren Entwicklung auf eine kontinuierliche solide Basis zu stellen.

Die „Stimme der Hoffnung“ bringe eine langjährige Projekterfahrung mit TYPO3 in die Zusammenarbeit ein, habe sie doch bereits viele Webseiten mit dem Content Management System bis heute entwickelt, betonte Sascha Schuster, Leiter der Internetabteilung. „Mit der Mitgliedschaft hat sich das Medienzentrum zur Aufgabe gesetzt, die Weiterentwicklung des quelloffenen und lizenzkostenfreien TYPO3 zu unterstützen und zu fördern.“ (937 Zeichen)

Bibel

Weltweit 430 Millionen biblische Schriften verbreitet

Reading/Stuttgart, 27.09.2010/APD Die Bibelgesellschaften haben im Jahr 2009 weltweit über 430 Millionen Bibeln, Neue Testamente und andere biblische Schriften verbreitet. Das bedeutet für das Vorjahr eine Steigerung um 10,25 Prozent gegenüber 2008, teilte der Weltverband der Bibelgesellschaften (United Bible Societies/ UBS) in Reading/England im jährlichen „Scripture Distribution Report“ mit.

Die Zahl der verbreiteten Bibeln stieg weltweit von 28,4 Millionen auf 29,3 Millionen. Außerdem verbreiteten die Bibelgesellschaften 11,2 Millionen Neue Testamente und 15 Millionen Einzelschriften, wie Evangelien oder Psalmen. Verbreitet wurden außerdem unter anderem 28 Millionen biblische Auswahlchriften in einfacher Sprache für Leselern-Projekte mit der Bibel.

Mit 335 Millionen biblischen Schriften führen die Länder Nord- und Südamerikas die Statistik an, gefolgt von Asien und Australien mit gemeinsam 78 Millionen. Auf Afrika entfallen rund 14 Millionen Bibeln, Neue Testamente und andere biblische Schriften. An vierter Stelle stehen Europa und der Nahe Osten. Dort wurden insgesamt 5,8 Millionen Schriften verbreitet.

Ein großer Teil der Bibeln, Neue Testamente und Schriften wird nach Angaben der UBS kostenlos oder vergünstigt abgegeben. Dies wird in Deutschland durch Spenden für die Aktion Weltbibelhilfe der Stiftung Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, gefördert. Zusätzlich verbreiteten die Bibelgesellschaften die Heilige Schrift in elektronischen Medien, wie Hörbüchern, Filmen oder Computer-Software. Der Vertrieb von 528.000 Exemplaren dieser neuen Medien 2009 bedeutete gegenüber 2008 eine Steigerung um 31 Prozent. (1.473 Zeichen)

Zeitgeschehen

Zwanzig Jahre Theologische Hochschule Friedensau

Vor 20 Jahren – am 15. September 1990 – wurde dem Theologischen Seminar in Friedensau bei Magdeburg der Status einer staatlich anerkannten Hochschule verliehen. Was hatte dazu beigetragen, dem 1899 gegründeten Seminar der Siebententags-Adventisten die staatliche Anerkennung zu erteilen? Bereits seit 1983 bemühte sich die Leitung des Theologischen Seminars unter Beibehaltung der eigenen adventistischen Identität im Rahmen einer Studienreform um eine Angleichung an das Niveau des Theologiestudiums von deutschen Universitäten.

Im Zuge dieser Profilierung wurde unter anderem auch das Studienjahr auf Trimester umgestellt. Das ermöglichte den Studenten, einige Unterrichtsbereiche schneller abzuschließen. Vor allem aber bot sich fortan den Dozenten die Möglichkeit, für jeweils ein Trimester vom Lehrbetrieb freigestellt zu werden, um postgraduale Studien aufzunehmen. Das geschah jeweils in Absprache mit der Universität Halle oder mit der

Andrews University in den USA. So gelang in einigen Jahren eine systematische Fortbildung des Lehrkörpers.

Nach längeren Verhandlungen erhielten im letzten Jahrzehnt der DDR auch ausländische Studenten die Möglichkeit, ein Vollstudium in Friedensau zu absolvieren. Es waren in jedem Jahr etwa 15 bis 20, die aus den „sozialistischen Bruderländern“ Genehmigungen für ein Theologiestudium erhielten. Das war etwas Außergewöhnliches in der DDR.

Vor allem suchte die Seminarleitung wegen der ausländischen Studenten nach Wegen für eine Akkreditierung der Studienabschlüsse. Zu diesem Zweck setzte sich der Seminardirektor mit der adventistischen Andrews Universität in Berrien Springs, Michigan/USA, in Verbindung. Nach weiteren Ergänzungen im Lehrkonzept und einer gründlichen Evaluierung durch eine Kommission wurde 1984 die Akkreditierung von der Andrews Universität erteilt. Unter den damaligen Gegebenheiten war das in der DDR etwas Einmaliges, das es eigentlich nicht geben durfte.

Ausgelöst durch die politische Wende im Herbst 1989 wurde im Frühjahr 1990 durch die Übergangsregierung unter Lothar de Maizière die staatliche Anerkennung jener kirchlichen Ausbildungsstätten in Aussicht gestellt, die von der DDR zwar toleriert, aber nicht anerkannt waren. Voraussetzung war, dass die Studiengänge die dafür notwendigen und vergleichbaren Bedingungen erfüllten. Das veranlasste die Seminarleitung im Juni 1990, mit einer umfangreichen Dokumentation über das Friedensauer Studium einen Antrag auf staatliche Anerkennung zu stellen. Nach eingehender Überprüfung durch das Ministerium für Bildung und Wissenschaft der DDR-Übergangsregierung und dem Votum der Hochschulrektoren-Konferenz erhielt das Theologische Seminar Friedensau mit Wirkung vom 15. September 1990 die staatliche Anerkennung als Theologische Hochschule in freier Trägerschaft.

In den vergangenen zwanzig Jahren hat sich die Theologische Hochschule durch das Angebot weiterer Studiengänge ständig fortentwickelt. Für Forschungsaufgaben wurden Institute geschaffen. Die Bachelor- und Masterstudiengänge entsprechen den Qualitätsstandards universitärer Ausbildung und sind sämtlich akkreditiert. Zwei Masterstudiengänge werden für international Studierende ausschließlich in englischer Sprache durchgeführt, und in diesem Jahr begann ein neuer Studiengang im Gesundheits- und Pflegebereich in Zusammenarbeit mit dem Berliner Akutkrankenhaus „Waldfriede“.

Gegenwärtig studieren in den beiden Fachbereichen Theologie und Christliches Sozialwesen rund 170 Studenten aus mehr als 20 Ländern. Die Hochschule bietet den Bachelor (B.A.) und Master (M.A.) in Theologie, den Master of Theological Studies (M.T.S.), den Bachelor (B.A.) in „Soziale Arbeit“ sowie „Gesundheits- und Pflegewissenschaften“ und den Master (M.A.) in „Sozial- und Gesundheitsmanagement“, „Counseling“ (Beratung) sowie „International Social Science“ (Internationale Sozialwissenschaften) an.

Dr. Manfred Böttcher

(Hinweis der Redaktion: Dr. h. c. Manfred Böttcher war von 1969 bis 1982 Präsident der Siebenten-Tags-Adventisten in der DDR und von 1982 bis 1991 Rektor der späteren Theologischen Hochschule Friedensau.)